

Pater
Albert
(Richard)
Huber

* 4. Februar 1907

† 26. April 1981



Jahresbericht 1980/81
Stiftsschule Einsiedeln

In seinem 75. Lebensjahr ist am 26. April 1981 Pater Albert Huber nach langer Krankheit von uns geschieden. Der Tod nahte ihm als Erlöser, denn er litt schon seit längerer Zeit an völligem äußerem und innerem Zerfall der Kräfte.

Geboren am 4. Februar 1907 in Sempach, wo seine Eltern den Gutsbetrieb des Schlosses Wartensee bewirtschafteten, kam der kleine Richard bereits 1910 nach Einsiedeln, wo sein Vater den Posten des Klosterschaffners übernommen hatte. Hier machte er offenbar die erste Bekanntschaft mit dem Kloster und seinen Pferden. Im Jahre 1917 wurde der Vater Werkmeister auf der Fohlenweid bei Bremgarten. Offenbar hatte der Knabe Einsiedeln nicht vergessen, denn 1922 kam er in die 3. Klasse und im Sommer 1928 schloss der unglaublich lebendige und allzeit fröhliche junge Mann das Gymnasium mit einer glänzenden Matura ab. Auf Herbst 1928 trat Richard im Kloster ein, 1929 erhielt er bei der Profefß den Klostersnamen Albert; 1933 feierte er Primiz.

Es scheint beinahe, dass die Kaskade seiner Posten im Kloster ein Abbild seiner unglaublichen Lebendigkeit und Begeisterungsfähigkeit war. Nachdem er zwei Jahre lang Vikar in St. Gerold gewesen war, wurde er auf das Schuljahr 35/36 zum ersten Mal an der Stiftsschule eingesetzt, um seine pädagogischen Fähigkeiten zu prüfen. Offenbar besaß er solche, denn im Schuljahr 36/37 war er Unterpräfekt der untersten zwei Klassen. Er erlebte den Aufstau des Sihlsees mindestens so intensiv mit wie seine Untergebenen, mit denen er jeden Tag das Schauspiel verfolgte und dabei ebenso unbeschwerter Freude empfand. Auf das Wintersemester 1937 schickte ihn Abt Ignatius Staub an die ETH zum Studium der Agronomie. Schon als Student erteilte er als Hilfslehrer Unterricht an der vom Kloster geführten landwirtschaftlichen Schule in Pfäffikon und leitete als Vizestatthalter den Betrieb des Schlosses Sonnenberg. 1942 schloss er an der ETH ab, und zwar an der Spitze aller Kandidaten. Er wurde Hauptlehrer an der landwirtschaftlichen Schule und entwickelte eine reiche Vortragstätigkeit; vor allem aber beschäftigte er sich mit der Einsiedler Pferdezucht. Im Jahre 1945 ernannte ihn der Abt zum Statthalter in Pfäffikon.

Als das Kloster 1948 bei Los Toldos in Argentinien eine Neugründung wagte, meldete sich Pater Albert sofort. So zog er voll Begeisterung als Fachmann für Landwirtschaft mit der Gründergruppe aus und genoss es, dass er bei der Überfahrt trotz Sturm nicht seekrank war. Gemäß der Stifterin sollte das neue Kloster eine landwirtschaftliche Schule führen. Pater

Albert war ihr Leiter. Aber das Experiment musste nach drei Jahren abgebrochen werden. Pater Albert betätigte sich deshalb mit großem Eifer in der Seelsorge in der weiten Pampa.

Als erster der Gründergruppe trat er im Frühling 1954 einen Heimaturlaub an. Aber daraus wurde ein Daueraufenthalt. Er übernahm wieder Aufgaben an der Stiftsschule, wo er von 1954 bis 1964 ununterbrochen Biologie und teilweise verwandte Fächer in den unteren Klassen erteilte. Dazu wirkte er fast immer auch als Pfarrvikar in mehreren «Vierteln» von Einsiedeln, so in Euthal und Willerzell. Für seine Schulstunden kam er mit dem Auto ins Kloster. Nebenbei betreute er die Pferdezucht des Klosters und veröffentlichte 1963 das Buch «Tausend Jahre Pferdezucht Kloster Einsiedeln», das innerhalb weniger Jahre mehrere Auflagen erlebte. Dieses Buch war in gewissem Sinn die letzte Freude des ungemein begeisterungsfähigen und arbeitshungrigen Mannes.

Auf Herbst 1964 schied er aus dem Lehrkörper der Stiftsschule aus und erhielt eine größere Aufgabe an der landwirtschaftlichen Schule. Aber bereits ab 15. März 1966 übernahm er zunächst aushilfsweise an der Stiftsschule wieder einen Teil seiner Fächer. Aus der Aushilfe wurde ein Dauerzustand. Bis Weihnachten des Schuljahres 1973/74 hielt er durch. Dann musste er aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden. Schon einige Jahre vorher hatte er schweren Herzens das Pfarrvikariat Willerzell ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen aufgeben müssen.

Ohne Zweifel hat P. Albert der Stiftsschule große Dienste geleistet. Er war ein grundgütiger Mensch, der jugendlichen Übermut geduldig ertrug und bei Überbordungen die Schuld bei sich suchte. Tief in seinem Herzen war er irgendwie immer selber jung geblieben. Sein Leben erinnert an ein Feuerwerk, das lange Zeit ein farbenprächtiges Schauspiel bietet, dann aber rasch an Kraft verliert, doch noch lange still weiterglimmt. Es war besonders tragisch, daß der einst so lebensfreudige Mann immer mehr einer quälenden Schwermut verfiel, in der ihm nur noch sein unerschütterlicher Glaube helfen konnte. Beispielhaft war der Eifer, mit dem er am gemeinsamen Gebet des Klosters teilnahm, bis es wirklich nicht mehr ging. Gerade weil er durch viele Jahre hindurch seine Kräfte sozusagen immer aushilfsweise und «auch noch» der Stiftsschule zur Verfügung gestellt hat, gebührt ihm unser aufrichtiger Dank. Er ruhe im Frieden!

Pater Rupert Ruhstaller